

AUF UNSERE GLAUBWÜRDIGKEIT KOMMT ES AN

Zusammenfassung der Predigt am 5. Sonntag im Jahreskreis LJ A 2026
von Pfr. Walter Mückstein

Jesus nennt seine Jüngerinnen und Jünger „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“. (Mt 5,13-16) Das ist ein starkes Bild – und ein großes Kompliment. Salz gibt dem Leben Geschmack und Würze, Licht schenkt Orientierung und Sicherheit. Das heißt: Christsein soll nicht fade, belanglos oder unsichtbar bleiben. Denn Salz, das seinen Geschmack verliert, ist nutzlos; Licht, das versteckt wird, hilft niemandem weiter. Genau vor diesen Gefahren warnt Jesus sehr klar.

Viele Menschen empfinden Kirche und Christentum heute tatsächlich als kraftlos oder unglaubwürdig. Worte allein überzeugen nicht mehr. Entscheidend ist, ob unser Leben zu dem passt, was wir sagen. Glaubwürdigkeit entsteht dort, wo Handeln und Werte übereinstimmen, wo jemand sagt, was er meint, und tut, was er sagt – auch dann, wenn es unbequem wird.

Jesus selbst kritisiert religiöse Menschen, die viel reden, aber nicht entsprechend handeln. Gute Taten sind der Ort, an dem Glauben sichtbar wird. Licht leuchtet nicht für sich selbst, sondern für andere. Es geht dabei nicht um moralische Überlegenheit, sondern um eine Haltung, die aus dem Glauben erwächst.

Zentrale christliche Werte wie Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Vergebungsbereitschaft und Solidarität stehen heute oft im Kontrast zu Egoismus, Ausgrenzung und Rücksichtslosigkeit. Gerade hier sind Christinnen und Christen gefragt: nicht laut, nicht rechthaberisch, sondern klar, menschlich und dialogbereit. Dort, wo Menschen angegriffen werden, stehen wir zu ihnen. Dort, wo Unrecht geschieht, benennen wir es. Und dort, wo Fehler passieren, bleiben wir barmherzig – auch mit uns selbst.

Niemand kann das perfekt leben. Entscheidend ist die Bereitschaft, sich immer wieder auf Jesus hin auszurichten und ggf. neu anzufangen. Wenn dann jemand fragt, warum wir so anders handeln, dürfen wir schlicht sagen: Weil ich Christin/Christ bin. So wird Glaube konkret – und Gottes Wirken sichtbar.

© Walter Mückstein